

Die für das Judentum problematischen Homo-Bibelstellen

A [3. Mo 18:22]	B [3. Mo 20:13]
Du sollst bei keinem Manne liegen wie bei einer Frau; denn das ist ein Gräuel.	Wenn ein Mann mit einem Manne schläft, als wäre es eine Frau, dann haben beide einen Gräuel getan, und sie sollen unbedingt sterben; ihr Blut sei auf ihnen.

Meiner Meinung nach wurden die beiden Stellen unvollständig überliefert und sollten lauten:

A	B
Du sollst bei keinem Manne mit Gewalt liegen wie bei einer Frau; denn das ist ein Gräuel.	Wenn ein Mann (im Baalstempel) gegen Bezahlung mit einem Manne schläft, als wäre es eine Frau, dann haben beide einen Gräuel getan, und sie sollen unbedingt sterben; ihr Blut sei auf ihnen.

Begründung der These

A: Die Legende von Sodom

Die ursprüngliche Sünde, derentwegen Sodom verwarnt wurde, hat nichts mit Homosexualität zu tun („Und der Herr sprach: Das Geschrei über Sodom und Gomorra ist gross, und ihre Sünde ist sehr schwer“ [1. Mo 18:20]. „Siehe, das war die Sünde deiner Schwester Sodom: Hoffahrt; Sathheit und sorglose Ruhe ward ihr und ihren Töchtern zuteil, aber dem Armen und Dürftigen reichten sie nie die Hand, sondern sie waren stolz und verübten Gräuel vor mir. Deswegen verwarf ich sie auch, als ich es sah“ [Hes 16:49]).

Der Vergewaltigungsversuch an den Engeln („Aber ehe sie sich legten, umringten die Männer der Stadt das Haus, die Männer von Sodom, jung und alt, das ganze Volk aus allen Enden, und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Bringe sie heraus zu uns, dass wir sie ficken“ [1. Mo 19:4-5]) erfolgte ohne homoerotischen Hintergrund, wie Lust, Begierde oder Leidenschaft. Es handelte sich um einen Gewaltakt durch heterosexuelle Männer, wie er z. B. auch im Bosnienkrieg vorkam.

B: (Tempel-)Prostitution

Prostitution und Götzendienst waren im alten Israel verboten. Es gibt Hinweise, dass in Baalstempeln Stricher arbeiteten. Die Kombination von Prostitution und Götzendienst galt als etwas ganz Verruchtes („Unter den Töchtern Israels soll keine Hure und unter den Söhnen Israels kein Hurer sein“ [5. Mo 23: 17-18]) und „Und es waren auch Schandbuben im Lande; die taten nach den Gräuel der Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte“ [1. Kö 14:24]).

Die fünf Bücher Moses bilden die Thora und sind das Fundament des jüdischen Religionsgesetzes. Fundamentalisten lassen keine Korrekturen an diesem Text zu. Entsprechend gehen die unterschiedlichen Strömungen des Judentums mit diesen Homo-Bibelstellen um:

- Ultraorthodoxe Juden riefen zum Mord an Teilnehmern der Jerusalemer Gay Pride auf. Es kam 2005 zu einer Messerstecherei.
- Das orthodoxe Judentum kann Schwulen keine Lösung anbieten. Schwule Rabbiner haben Berufsverbot.
- Das liberale Judentum erlaubt gleichgeschlechtliche Einsegnungen und lässt Schwule und Lesben zum Rabbinat zu.
- Das konservative Judentum befindet sich in heftigen Diskussionen zwischen dem orthodoxen und liberalen Standpunkt.

Soweit ich weiss, hat in der viertausendjährigen Geschichte des Judentums nie eine offizielle Institution ein gerichtliches Todesurteil an Schwulen vollstreckt. Dies ganz im Gegensatz zur mittelalterlichen Kirche und zu Scharia-Gerichten.

Christentum:

Die These, wonach die Texte A und B nicht für den unbezahlten Geschlechtsverkehr unter zustimmenden erwachsenen Männern gelten, kann im Christentum nicht vertreten werden, da Paulus von Leidenschaft und Begierde spricht („Darum hat sie Gott auch dahin gegeben in entehrende Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den natürlichen Gebrauch vertauscht mit dem widernatürlichen; gleicherweise haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit den Frauen verlassen und sind gegeneinander entbrannt in ihrer Begierde und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den verdienten Lohn ihrer Verirrung an sich selbst empfangen“ [Römer 1:26 - 27]).

Islam:

Da im Koran Homosexualität als die ursprüngliche Sünde von Sodom genannt wird, derentwegen die Stadt vernichtet wird („Lot sagte zu ihnen: Wollt ihr nun zu den männlichen Geschöpfen kommen und eure Frauen, die der Herr für euch erschaffen hat, verlassen? ... Und wir erretten ihn und seine ganze Familie, mit Ausnahme einer alten Frau, welche umkam mit jenen, die zurückblieben, indem wir die übrigen vertilgten durch einen Steinregen, welchen wir auf sie herabfallen liessen. Und wahrlich, es war ein schrecklicher Regen für die, welche vergebens gewarnt waren“ [26. Sure: 162 - 174]), kann im Islam die These A nicht aufrechterhalten werden. Zudem wird an mindest einer Stelle den potentiellen Vergewaltigern ein sexuelles Motiv zugeordnet („Da kam Volk aus der Stadt zu Lot, von Wollust trunken“ [15. Sure: 68]).

Ich zitiere Paulus und Mohammed, weil sie in engem Gedankenaustausch mit den Juden ihrer Zeit standen. Wenn Paulus und Mohammed gleichgeschlechtlichen Verkehr unter zustimmenden erwachsenen Männern als Sünde bezeichnen, dann ist das für mich ein Hinweis, dass auch die Juden zu dieser Zeit die Sodomitiker für schwul hielten. Ein meiner Meinung nach fataler Irrtum!

Moses' Gräuelliste (unvollständig):

- Götzenbilder (5. Mo. 7:25)
- verbotenes Fleisch (5. Mo. 14:3)
- Tiere mit Gebrechen opfern (5. Mo. 17:1)
- Sohn und Tochter durchs Feuer führen, Wahrsagerei, Wolken und Schlangen deuten, Zauberei, Geister bannen, weissagen, Tote beschwören (5. Mo 18:9 -12)
- Geistern und Ungöttern opfern (5.Mo 32:16-17)

Rolf Stürm, geboren 1950 und aufgewachsen in Bern, Leiter der jüdischen Jugendgruppe, später der jüdischen Studentenschaft. Vormalig Vorstandsmitglied der jüdischen liberalen Gemeinde (JLG) in Zürich. Während seiner post-doc-Zeit in den USA aktives Mitglied der Gay Synagogue von Houston, Texas. Heute Mitglied sowohl der JLG als auch der orthodox geführten israelitischen Einheitsgemeinde Basel (IGB). Redner an der öffentlichen JLG-Veranstaltung „Homosexualität“ und Organisator des Diskussionsabends „Islam und Homosexualität“ in Basel. Stürm initiierte die Gruppe „drei Religionen im Rat“ des Grossen Rats des Kantons Basel-Stadt. Er versteckt weder seine religiöse noch seine sexuelle Orientierung.

Als Nichttheologe und Nichthistoriker erlaubt sich Stürm einen freien Zugang zu den heiligen monotheistischen Büchern und behauptet, dass bei der Überlieferung der Geschichte von Sodom und Gomorra (um 1800 v.Chr.) ein fundamentaler Fehler passiert sei, auf den die Gesetzgeber Moses (um 1300 v. Chr), Paulus (um 50 n.Chr) und Mohammed (um 600 n.Chr.) reingefallen seien. Einzig Hesekeiel (Hes. 16:49, um 600 v.Chr) gewichte die Sünden der Sodomitiker richtig. Hätte sich die Homosexuelle Arbeitsgruppe Sodom mutiger für die Engel eingesetzt, dann hätten Moses, Paulus und Mohammed anders legiferiert, ist Stürms unorthodoxe These. Bei der Herleitung seiner These zitiert Stürm aus dem Alten Testament, aus dem Neuen Testament und aus dem Koran die schwulenfeindlichen Passagen, auf die sich heute noch fundamentalistische Juden, Christen und Muslime berufen und schildert das homophobe Klima in den rechtgläubigen Kreisen des Judentums, Christentums und Islams aus seiner subjektiven Sicht.